

6 Zusammenfassende SWOT-Analyse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der handlungsfeldbezogenen Analyse zusammengefasst dargestellt. Hierbei wird sich des Instruments der SWOT-Analyse (engl. Akronym für Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) bedient, um die Stärken und Schwächen, wie auch die Chancen und Risiken gegenüberzustellen. Die SWOT-Analyse ist ein im Zusammenhang mit Evaluationsprozessen inzwischen in der Bundesrepublik Deutschland etabliertes Verfahren. Die für die Entwicklung des Regionalen Wachstumskerns zentralen *Engpassfaktoren* werden durch einen entsprechenden Zusatz hervorgehoben.

Gegenüberstellung wesentlicher Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken

Stärken	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsbündelung und -stärke als kreisfreie Stadt, Oberzentrum und Regionaler Wachstumskern mit regionaler und z. T. landesweiter Bedeutung; starke regionale Rolle • Bestehendes quantitatives und qualitatives Ausstattungsgewicht der Stadt • Überregionale und regionale Lage- und Erreichbarkeitsgunst aller Verkehrsträger • Nähe zur Autobahn • Attraktive Regionalexpressanbindung Berlin, Potsdam und Magdeburg sowie regionaler ÖPNV/SPNV-Knoten • breite, trag- bzw. ausbaufähige Wirtschaftsstruktur; Vielzahl von Branchenkompetenzen und etablierte Wachstumsbranchen (u. a. Gesundheitswirtschaft/Tourismus) • relativ hoher Beschäftigtenanteil im Dienstleistungs- und Forschungs-/Entwicklungsbereich • Vielfältige Stadtteil-, Siedlungs- und städtebauliche Qualitäten • Umfassendes und qualitativ hochwertiges Bildungsangebot (Schule, Berufsbildung, Fachhochschule) mit hoher regionaler Bedeutung • Umfassende Gesundheits- und Sozialversorgung mit hoher regionaler Bedeutung • Kulturhistorisches Erbe sowie städtebauliche und landschaftliche Potenziale als Anziehungspunkt; Wohnstandort sowie Naherholung/Tourismus („weiches Profilstandbein“) • Sehr breites kulturelles Angebot und kulturelles Zentrum für die Region • Gewässerreichtum – vielfältige Naherholungs- und Tourismuspotenziale • Etablierte und bekannte „Sportstadt“ • Sozialorientierung und Gemeinschaftssinn der Stadt(gesellschaft)
Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> • Randlage zur Landesgrenze Sachsen-Anhalt bzw. Lagekonkurrenz durch Nähe zu wichtigen Arbeitsplatzzentren • Ergänzungsbedürftige Ausstattung mit Landes-/Bundeseinrichtungen bzw. Institutionen (<i>Engpassfaktor</i>) • Weiterhin – überalterungsbedingte – Rückgänge der Bevölkerung • Noch latent vorhandenes monostrukturelles Wirtschaftsimage aufgrund der Industriegeschichte der Stadt (Stichwort Stahlarbeiterstadt) • Erreichbarkeitsdefizite Nord-Süd-Achse – Autobahn (<i>Engpassfaktor</i>) • Autobahnanbindung Standortort Kirchmöser (<i>Engpassfaktor</i>) • Mangel an nachfragegerechten autobahnnahe Flächenangeboten (<i>Engpassfaktor</i>) • Fehlende ILB/ZAB-Außenstelle (<i>Engpassfaktor</i>) • Fehlendes LASA-Regionalbüro (<i>Engpassfaktor</i>) • Wachstumsbereich Gesundheitswirtschaft ohne lokalen wissenschaftlichen / Forschungshintergrund (<i>Engpassfaktor</i>)

	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende Finanzausstattung und strukturelle Defizite • keine funktions-/aufgabengerechte Finanzierung (regionale Funktion) • weiterer Ausweisungsbedarf von Industrieflächen (GI) • stark eingeschränkte Investitionskraft für Neu- und insbesondere Erhaltungsinvestitionen • Profilierungspotenzial als gut ausgestatteter Lebens(Wohn)Ort in der Region kaum genutzt • Gering ausgeprägtes ressortübergreifendes Bewusstsein und Standortvermarktung (Vernetzung Wirtschaft, Tourismus, Kultur, Wohnen) • gering ausgeprägtes Regionalimage bzw. -marketing • Entwicklungsbedingt niedrige Identifikation mit der Stadt
Chancen	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsstärkung wäre durch den Erhalt bzw. Ergänzung von Funktionen bzw. der Ausweitung des Funktionsbereiches (bedingt auch durch zunehmende Versorgungsdefizite im strukturschwachen Bereich) möglich • Innovationskraft könnte durch stärkere Vernetzung und Vermarktung von Wirtschaft, Forschung, Bildung und Kultur unterstützt werden • Wachstums- und Funktionspotenziale liegen in Gesundheitswirtschaft und Tourismus • Perspektivisch wäre Entwicklung als bedeutender Messestandort möglich • Wirtschaftsbezogene Kooperationspotenziale in der Metropolregion könnten für stärkere Positionierung innerhalb der Region und Metropolregion genutzt werden • „Nukleus“ Kernstadt durch Fortsetzung der Sanierung und Funktionsstärkung ist Wachstumspotenzial • Standortvorteil verkehrsträgerübergreifende Erreichbarkeit könnte optimiert werden • Attraktivitätssteigerung der Gesamtstadt über die sukzessive Entwicklung der Stadteingänge • Potenziale des Bahnhofsumfeldes zur Aufwertung des regionalen Verkehrsknotenpunktes • Stärker ressortübergreifendes Marketing der umfassenden komplementären Stärken der Stadt könnte Imagegewinn durch ausgewogenere Stadt-Profilierung (industrielle Basis – Bildung / Innovation – Kultur / Landschaft) ermöglichen • Ausbau Wirtschaftsfaktor Tourismus könnte durch stärkere Vernetzung von historischen, kulturellen und naturbezogenen Angeboten und Qualitäten von Stadt und Region erfolgen • Stadtqualitäten und vielfältige Wohnangebote könnten zur Generierung von Zuzügen aus der Metropolregion Berlin-Brandenburg gezielter vermarktet werden • bürgerschaftliches Engagement könnte für Stadtentwicklung stärker gebündelt werden • Nutzung der in der Stadt vorhandenen und der sich aus der Region heraus entwickelnden kulturellen Potenziale könnte Bewusstsein für die Region stärken und die Identifikation der Bürger mit ihrer Stadt erhöhen
Risiken	<ul style="list-style-type: none"> • Einseitige Profilierung, d. h. die Ausrichtung könnte zu stark auf das industrielle Erbe und die tradierte „Existenzgrundlage“ der Stadt gerichtet sein • „Abkopplung“ von der Entwicklungsdynamik bzw. den Entwicklungsimpulsen der berlinnahe Region könnte eine Gefahr darstellen • Eingeschränkte Standortattraktivität, sofern dem Fachkräftemangel nicht aktiv entgegen gewirkt werden würde (<i>Engpassfaktor</i>) • Nachhaltige Sicherung des Versorgungs- bzw. Ausstattungsstandards und -betriebs der zentralen Einrichtungen würde durch unzureichende finanzielle Kompensation (regionaler Einzugsbereich) gefährdet werden

- Bei Verlust der Kreisfreiheit könnte Schwächung der oberzentralen Funktion erfolgen (*potenzieller Engpassfaktor*)
- Einschränkungen der Funktionswahrnehmung und -qualität, sofern keine strukturellen Verbesserungen der Finanzausstattung erfolgen würden (Veredelung Zentrumsfunktion)
- Fehlende Stadtteilpriorisierung könnte zu ungesteuerten Fehlentwicklungen führen
- Innenstadt- bzw. Kernstadtsanierung könnte stocken, wodurch die weitere Entwicklung der Gesamtstadt beeinträchtigt werden würde
- Weiter sinkende finanzielle Handlungs- und insbesondere Investitionsfähigkeit der Stadt bzw. städtischen Betriebe könnte Risiko sein